

Vorsorgen und fit bleiben

Nachfrage. In der Coronapandemie verstärkt und erweitert die Wiener Städtische ihre Serviceleistungen.



Das Thema Gesundheitsvorsorge ins Blickfeld gerückt: Schülerinnen und Schüler der BHAK Krems mit ihrer Lehrerin Astrid Gessl-Pinggera (rechts) beim Videointerview mit Doris Wendler.

VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN DER ICKI BHAK KREMS

Megatrend Gesundheit. Durch die Coronapandemie gewinnt das Thema Gesundheitsvorsorge zunehmend an Bedeutung und öffentlichem Interesse. Haben die Versicherungen ihre Produktpalette dieser Entwicklung angepasst? „Wir haben erkannt, dass es die Menschen aktuell vermeiden, zu ihrer Ärztin oder zu ihrem Arzt zu gehen“, berichtet Doris Wendler, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen Versicherung. „Deshalb haben wir unser e-Service ausgebaut, verbessert und neue digitale Serviceangebote im Gesundheitsbereich entwickelt.“

Über den virtuellen Weg können nun Diagnosen überprüft werden, indem man zum Beispiel eine „digital second opinion“, eine zweite Meinung, bei einem Ärzteteam einholt. Sehr beliebt ist auch die „Digitale Sprechstunde“. Und neu ins Angebot aufgenommen wurde ein Online-Geburtsvorbereitungskurs in Kooperation mit „Deine Geburt“. Eine Hebamme und eine Gynäkologin stehen werdenden Eltern mit ihrem Wissen zur Verfügung. Weiters inkludiert es ein virtueller Yoga-Kurs, der von Schwangeren sehr gern angenommen wird.

Die strapazierte Psyche

Da die Pandemie auch die Psyche der Menschen stark strapaziert, arbeitet die Wiener Städtische mit Hochdruck daran, auch hier Versicherungslösungen anzubieten. Das Augenmerk liegt verstärkt auf Frauen, da diese durch die Mehrfachbelastung – Job, Kinderbetreuung, schulische Unterstützung und Haushalt – besonders gefordert sind. Um das psychische Wohlbefinden zu stärken, werden Angebote ausgebaut werden.

Ein großer digitaler Erfolg war die Einführung der Handy-App „losleben“. Egal, wo sich der Versicherungsnehmer befindet, kann er Rechnungen bequem online einrei-

chen. Ein weiterer Vorteil für Kunden: Die Bearbeitungs- und Auszahlungszeiten sind dank Einsatz von künstlicher Intelligenz stark reduziert.

Corona zwingt die Menschen zu mehr Home-Office; sie müssen mehr online arbeiten. Laut Doris Wendler



Doris Wendler, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen Versicherung.

gibt es zwei Gruppen: die einen, die nun gesünder leben, selbst kochen und in Sport und Bewegung einen Ausgleich suchen, und jene, die sich keine Zeit für Bewegung nehmen. Für diese Gruppe wurde eine Online-Videoreihe erstellt, die helfen soll, sich fit zu halten. Aktuell gibt es #fitbleiben-Videos, die in kurzen Einheiten entsprechende Tipps fürs Home-Office geben und so einen Ausgleich zum vielen Sitzen vor dem Computer schaffen.

Da Prävention oberstes Gebot für die Wiener Städtische ist, engagiert sie sich auch verstärkt in der Ernährungsvorsorge. Die Ernährung hängt sehr stark von der individuellen Einstellung ab. Ernährt man sich bewusst? Setzt man auf regionale Produkte? Wird auch der Klimaschutz berücksichtigt? Ein breit gefächertes Angebot soll den unterschiedlichen

Bedürfnissen gerecht werden. „Die Vitaminbox ist etwa ein ganz spezielles Service, das sich auch nach einem Jahr Pandemie noch großer Beliebtheit erfreut“, erläutert die Vorstandsdirektorin. Diese Boxen – bestehend aus regionalem Obst und/oder Gemüse – werden sehr häufig

Gesundheit. Der Umgang im gesellschaftlichen Miteinander, mit Nachhaltigkeit, Arbeitsbedingungen etc. wird, davon ist Wendler überzeugt, in vielen Bereichen zu Neuorientierung und Neuorganisation führen.

AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil:
Vienna Business School, Akademiestraße 12; Vienna Business School Augarten; Vienna Business School HAK III, Schönborngasse; BHAK und BHAS Wien 10; BHAK & BHAS Wien 11; Maygasse Business Academy; BHAK/BHAS Hollabrunn; HAK Laa/Thaya; VBS HAK/HAS Mödling; BHAK/BHAS Bruck an der Leitha; BHAK/BHAS/HKB Baden; HAK Amstetten; HAK/HAS Krems; BHAK Linz; BHAK/S Traun; BHAK Eferding; BHAK/BHAS Perg; BBS Kirchdorf; HTBLA Wels; harkwei Salzburg; BHAK/BHAS Zell am See; Handelsakademie Kitzbühel; BHAK/BHAS Kitzbühel; BHAK Eisenstadt; BHAK/BHAS Leibnitz

Projektpartner:
Bankenverband, Deutsche Handelskammer in Österreich, ÖBB, OMV, Verbund, Wiener Städtische Versicherung

Pädagogische Betreuung:
IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen

Ansprechpartner:
Titus Horstschäfer

IMPRESSUM

Die Seite „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren.

Digitaler Humanismus

Was ist damit gemeint?

VON ANTONIA WALDER, 3AK DER HAK VBS MÖDLING

Liken, teilen, kommentieren – durch diese Funktionen merken sich soziale Medien, was die User, die Nutzer, interessiert. Sie zeichnen auf, wie lang man auf welchen Posts verweilt und unterteilen die User in Gruppen. Den Interessensgruppen, die sich so herausbilden, werden gefilterte Beiträge angezeigt; so lässt sich Werbung bestmöglich platzieren. Damit wird aber das digitale Blickfeld enorm eingeschränkt. Erich Prem, Gründer und CEO der eutema GmbH, eines österreichischen Technologieberatungsunternehmens, bestätigt das: „Ausgerechnet ein soziales Netzwerk stellt damit die Gemeinschaftlichkeit in Frage.“

Jeder Nutzer hat eine individuelle, auf ihn angepasste Realität, die er im Internet vorfindet. Eine objektive Gemeinschaft, mit allen Sichtweisen, die in der Gesellschaft existieren, wird im Internet daher nur vorgegaukelt. „Problematisch wird es dort, wo Meinungen vorgeben, Fakten zu sein, und wo diese Fakten gefährlich sind“, sagt Erich Prem. Diese Technik kann im großen Ausmaß manipulativ wirken und Menschen in eine völlige Parallelwelt führen, die mit den tatsächlichen Fakten nichts mehr zu tun hat.

Peter Knees, Assistant Professor an der Fakultät für Informatik der TU Wien, weist darauf hin, dass Informationen, die gut funktionieren, ob sie nun richtig oder falsch sind, für bestimmte Zielgruppen verbreitet werden: Man weiß, dass man sie damit anspricht. Erich Prem zitiert in diesem Zusammenhang die Internet-Kritikerin Shoshana Zuboff: „Wenn ein Produkt nichts kostet, ist man vermutlich selbst das Produkt.“ Bei sozialen Medien wie Facebook oder Instagram werden die User „verkauft“; es wird nutzerspezifische Werbung gezeigt, und die entsprechenden Daten werden an Unternehmen weitergegeben, die dann die „richtigen“ Anzeigen bei den „richtigen“ Personen schalten. Die Frage ist: Wollen die Menschen das Produkt dieser Konzerne sein?

Positive Digitalisierung

All diese negativen Aspekte können die Gesellschaft nicht davon abhalten, die digitalen Technologien auf positive Weise zu nutzen. Viele Bereiche der öffentlichen Verwaltung, auch die Organisation und Umsetzung von Prozessen in vielen Unternehmen, profitieren nachhaltig vom klugen Einsatz der Digitalisierung. Sie können zum Beispiel den Menschen ermüdende und langweilige monotone Tätigkeiten abnehmen.

Die Versuchung von Staaten, digitale Technologien zur Überwachung und Steuerung von Menschen zu nutzen, gehört aber klar in das Bewusstsein der Gesellschaften gerückt, sollte bekämpft und verhindert werden. Digitaler Humanismus stellt den Menschen mit seinen digitalen Bedürfnissen in den Mittelpunkt. Damit dies erreicht wird, bedarf es eines Zusammenwirkens der Computerwissenschaften mit Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften und der Umsetzung dieser Kooperation in der Gesetzgebung. Ziel muss es sein, die Diskussion über dieses Thema in allen Bereichen der Gesellschaft, vor allem in der Politik und der Wirtschaft, zu intensivieren.